

Nur die Erinnerung blieb

LEUTE IN DER STADT: Krystyna Budnicka berichtet über ihre Kindheit im Warschauer Ghetto

Von Anja Bochtler

Oft fällt es Krystyna Budnicka (85) bei ihrem Besuch an der Edith-Stein-Berufsschule schwer, weiter zu erzählen. Zum Beispiel davon, wie sie als zwölfjähriges Mädchen ihre geschwächten Eltern im Versteck in der Kanalisation unter dem Warschauer Ghetto zurücklassen musste. Sie sah sie nie mehr. Krystyna Budnicka verlor auch ihre sieben Geschwister und überlebte als Einzige ihrer Familie. Sie gehört zur Gruppe mit drei Zeitzeuginnen und einem Zeitzeugen, die vom Maximilian-Kolbe-Werk eingeladen wurden.

Am Ende bedankt sich Shahab Bahrami (21) bei Krystyna Budnicka als Sprecher seiner Klasse aus dem Bereich Gesundheit: Bisher kannte er solche Lebensgeschichten nur aus Büchern und Filmen, sagt der junge Mann, dessen Familie aus dem Iran stammt.

Krystyna Budnicka tut das gut. Das Erzählen fällt ihr „überhaupt nicht leicht“, übersetzt Petra Kluzka für sie aus dem Polnischen. Früher hat sie davor nächtelang nicht geschlafen und viel geweint. Doch sie will zeigen, was passieren kann, wenn Menschen ausgegrenzt werden. Für sie begann die Ausgrenzung im September 1939, als sie nicht, wie andere Siebenjährige, in die Schule kam, sondern ins Warschauer Ghetto. Davor hatte sie als verwöhnte Jüngste von acht Kindern einer traditionell jüdischen Schreinerfamilie ein schönes Leben gehabt. Nun umgaben sie Hunger, Krankheiten und immer mehr sterbende Menschen. Retten konnte sie nur der Beruf des Vaters: Als Tischler baute er Verstecke für seine Familie und auch für andere, die ihn dafür bezahl-



Krystyna Budnicka FOTO: I. SCHNEIDER

ten. Trotzdem wurden bald die zwei ältesten Brüder von Krystyna Budnicka auf den Straßen des Ghettos erschossen. 1943 baute der Vater einen unterirdischen Bunker, mit einem Fluchttunnel, der ins verzweigte Abwasserkanalisationssystem führte.

Drei ihrer noch vier lebenden Brüder kämpften in der jüdischen Widerstandsbewegung, im April 1943 auch beim Aufstand im Ghetto. Als die deutschen Soldaten am Ende die jüdischen Häuser anzündeten und das ganze Ghetto brannte, wurde es im Bunker so heiß, dass Krystyna Budnickas Familie in die Kanalisationsschächte fliehen musste. Sie saßen auf Brettern. Unter ihnen waren Exkrementen, Ratten und viele Leichen, denn die Soldaten schossen öfters in Gullys, um mögliche Versteckte umzubringen. Als sie auch Gasbomben warfen, floh Krystyna Budnickas Familie ständig hin und her, vor dem Gas und vor der Hitze. Als zwei weitere

Brüder getötet wurden, übernahm der jüngste, erst 13-jährige Bruder die Verantwortung für die Familie. Krystyna Budnickas Vater hatte zu der Zeit bereits seine Kraft verloren. Es gelang dem Bruder, über einen Gully Kontakt zu Rettern herzustellen.

Doch genau der Gully, aus dem die Familie ins Freie klettern sollte, war verschweißt. Jetzt konnten Krystyna Budnickas Eltern nicht mehr: Ihre Beine knickten ein, als sie zum nächsten Gully weiterziehen sollten. Krystyna Budnickas 20-jährige Schwester blieb bei ihnen. Auch Krystyna Budnicka wollte bleiben, doch ihre Mutter überredete sie, zu gehen. Der 13-jährige Bruder rettete Krystyna Budnicka, einen anderen Bruder und eine Schwägerin. Er starb zwei Wochen später an Blutvergiftung, weil er bei der Flucht schmutziges Wasser verschluckt hatte. Als der letzte Bruder mit einem Bekannten von dessen Sohn an die Deutschen verraten wurde, stand Krystyna Budnicka mit zwölf Jahren allein auf der Welt.

Das letzte Kriegsjahr verbrachte sie versteckt, zuletzt in einem Waisenhaus bei Nonnen. „Warum habe gerade ich als Jüngste und Schwächste überlebt?“ fragt sie sich oft. Und gibt sich selbst eine Antwort: „Vielleicht, damit ich euch davon erzählen kann. Und damit ich meine Eltern und Geschwister lebendig halten kann. Ich habe kein Grab und kein Foto. Nur meine Erinnerungen.“ Krystyna Budnicka studierte nach dem Krieg Pädagogik und arbeitete als Sonderschullehrerin.

Heute, 20 Uhr, im KG I der Uni, Hörsaal 1199: Veranstaltung des Maximilian-Kolbe-Werks mit der tschechischen Zeitzeugin Michaela Vidlakova, eines der wenigen Kinder, die das Konzentrationslager Theresienstadt überlebten. Der Eintritt ist frei.



Psychoanalyse ganz einfach: Gereon Jörn

FOTO: THOMAS KUNZ

Den Blick schärfen

BZ-WISSENSFORUM: Was wir von Gereon Jörn gelernt haben

Von Holger Knöferl

„Behandle Dein Gegenüber nicht so, wie Du behandelt werden willst. Sondern so, wie Dein Gegenüber behandelt werden will.“ So lautete die zentrale These von Gereon Jörn beim BZ-Wissensforum am Dienstagabend. Doch wie erkennt man sein Gegenüber?

Menschenkenntnis: Für Jörn eine ganz einfache Sache: „Ich muss nur wissen, wo ich hingucken muss.“ Mehr Menschenkenntnis, davon ist Jörn überzeugt, führt dazu, dass es weniger Konflikte gibt. Die Fähigkeit dazu lässt sich trainieren.

Konflikte: Davon gibt es deshalb so viele, „weil wir immer versuchen, anderen Menschen unsere Werte überzustülpen“, sagt Jörn.

Vorgehensweise: Jörn unterscheidet vier Grundtypen. Für jeden Grundtypus gibt es eine Kernaussage: „Wir machen es richtig!“ „Wir machen es sofort!“ „Wir machen es mit Bedacht!“ „Wir machen es

gemeinsam!“ Jeder dieser Typen lässt sich identifizieren, für jeden gibt es einige Regeln, die den Umgang erleichtern. Aber: Jeder Mensch ist eine Mischung aus den vier Grundtypen.

Umgang mit Kritik: Kinder können bis zum Alter von zwölf Jahren nicht unterscheiden, ob eine Kritik gegen die Leistung oder gegen die Person gerichtet ist. „Und manche Menschen lernen das nie.“ Das muss man in der Kommunikation im Hinterkopf behalten.

Spruch des Abends: „Es ist nicht normal, in Deutschland gut drauf zu sein.“

Fazit: Jörn hat die Grundlagen der Psychoanalyse auf wenige Kernpunkte reduziert. Wem es gelingt, auf dieses Wissen im Alltag zurückzugreifen, dürfte sich in vielen Fällen leichter tun.

Das BZ-Wissensforum ist eine Vortragsreihe, die die Badische Zeitung anbietet.

Mehr Fotos gibt es online auf www.mehr.bz/jörn

EXTRA: GLASEREI ANDRIS

Mit Sicherheit eine gute Idee

Neu in Freiburg: Zentrum für Einbruchschutz

Es klingt wie eine Selbstverständlichkeit: Das eigene Zuhause soll sicher sein. Doch der Wunsch nach Sicherheit geht häufig an der Realität vorbei. „Unser malerisches Freiburg taucht in der Kriminalstatistik immer an der Spitze auf. Das hat mich regelrecht zornig gemacht“, sagt Mathias Andris, Geschäftsführer der gleichnamigen Glaserei aus March. Um dieser Situation etwas entgegenzusetzen, hat Andris gemeinsam mit Ivo Czerulla von Südalarm aus Teningen das Zentrum für Einbruchschutz für den Breisgau ins Leben gerufen.

„Wir haben uns ein großes Ziel vorgenommen: Wir wollen gemeinsam dafür sorgen, dass Einbrecher künftig einen großen Bogen um den Breisgau machen“, sagt Andris. Unterstützung holt sich das Zweiergespann von Andris' langjährigem Systempartner Pax. Das Unternehmen ist nach eigenen Angaben führender Anbieter für Sicherheitsfenster und -türen und hat mit einbruchssicheren Produkten aus Holz, Aluminium oder Kunststoff einiges zu bieten. Die breite Angebotspalette des Systempartners eröffnet vielfältige Lösungswege, die auch Andris' und Czerullas Kunden zu schätzen wissen.

Ob telefonisch, per E-Mail oder im persönlichen Gespräch, all diejenigen, die auf Nummer sicher gehen möchten, können sich beim Zentrum für Einbruchschutz indi-



Sie stehen für ein sicheres Freiburg: Mathias Andris (li.) und Ivo Czerulla FOTO: PAX AG

viduell beraten lassen, um gemeinsam mit dem Team von Andris und Czerulla das passende Sicherheitskonzept zu entwickeln.

Doch die Beratung ist nicht alles, was Andris und Czerulla dem Kunden bieten: Auch den Einbau neuer Haustüren oder Fenster sowie die Montage von Alarmanlagen und das Wechseln von Fenster-scheiben übernimmt das Zentrum für Einbruchschutz.

Übrigens, es lohne sich, das Thema Einbruchschutz jetzt anzugehen: Derzeit bietet die Kreditanstalt für Wiederaufbau Förderzuschüsse für einbruchhemmende Maßnahmen. „Frei nach dem Motto: Einbrecher, zieht euch warm an“, erklärt Andris. **sams**

Wir gratulieren der Firma Andris zur Eröffnung!

EINBRUCHSCHUTZ

Sicherheitsfenster und -türen.

Pax **secura**

Pax
FENSTER UND TÜREN

Südalarm
Czerulla

Ihre Sicherheit aus einer Hand!

- Alarmanlagen
- Videoüberwachung
- Brandmeldeanlagen
- Zutrittskontrolle
- Tresore

Hans-Theisen-Strasse 4 07641 / 93 32 28-0
79331 Teningen - Köndringen www.suedalarm.de info@suedalarm.de

Jetzt noch bis zu 20% KfW-Förderung mitnehmen.

LASST UNS DIE HÄUSER SICHERER MACHEN!

Ivo Czerulla und Mathias Andris. Experten für Einbruchschutz in der Region Freiburg.

Unsere Partner: **Südalarm**, **ABUS**, **TELENOT**, **Pax**

seit 1965 **mathias andris**
Technik für Sicherheit www.andris-glaserei.de

Eschenweg 1a | 79232 March-Hugstetten | Tel. 07665 930026 | info@andris-glaserei.de